27.08.2012 16:41 Uhr, Haßberge

ABSCHIED VOM BÜRGERMEISTERAMT LIEGT NAHE

Pünktlich wie die Eisenbahn fährt Bürgermeister Dieter Zehendner am Wonfurter Rathaus vor. Er lächelt, als er aus seinem Mercedes steigt. Noch bevor er die Rathaustür erreicht, hält ein Auto an. Das Seitenfenster surrt hinunter. Die Autofahrerin verwickelt Zehendner in ein kurzes Gespräch. Zum Abschied bricht beim 67-Jährigen der Charmeur durch. Wortfetzen, darunter „schöne Frau“, sind zu hören. Zehendner lacht, die Dame im Auto lacht und fährt weiter. So kennen die Wonfurter ihren Bürgermeister. Wer ihn so sieht, glaubt nicht, dass er vor neun Wochen nach einem schweren Herzinfarkt mit dem Tod gerungen hat und seitdem dienstunfähig ist. Es ist Zeit, mit ihm über seine Gesundheit zu reden, und darüber, wie er sich seine Zukunft als Gemeindeoberhaupt vorstellt. Vor Beginn des Gesprächs lässt er frische Luft ins Zimmer und bietet ein Eisbonbon an. Eines lutscht er selbst.



Pünktlich wie die Eisenbahn fährt Bürgermeister Dieter Zehendner am Wonfurter Rathaus vor. Er lächelt, als er aus seinem Mercedes steigt. Noch bevor er die Rathaustür erreicht, hält ein Auto an. Das Seitenfenster surrt hinunter. Die Autofahrerin verwickelt Zehendner in ein kurzes Gespräch. Zum Abschied bricht beim 67-Jährigen der Charmeur durch. Wortfetzen, darunter „schöne Frau“, sind zu hören. Zehendner lacht, die Dame im Auto lacht und fährt weiter. So kennen die Wonfurter ihren Bürgermeister. Wer ihn so sieht, glaubt nicht, dass er vor neun Wochen nach einem schweren Herzinfarkt mit dem Tod gerungen hat und seitdem dienstunfähig ist. Es ist Zeit, mit ihm über seine Gesundheit zu reden, und darüber, wie er sich seine Zukunft als Gemeindeoberhaupt vorstellt. Vor Beginn des Gesprächs lässt er frische Luft ins Zimmer und bietet ein Eisbonbon an. Eines lutscht er selbst.

Frage: Eine oft gestellte Frage, die uns bei Ihnen jedoch besonders interessiert: Wie geht es Ihnen?

Dieter Zehendner: Ich habe mich relativ gut erholt von dem Herzinfarkt. Die Reha hat mir gut getan. Allerdings die vielen Tabletten, die man schlucken, und das sterile Leben, das man zwangsläufig führen muss, das ist eine gänzliche Umstellung zu dem, was ich bisher getan habe. 1992 hatte ich meinen ersten Herzinfarkt, dann, mit Bypass-Operation, Neustart und jetzt dieser Hammer, am 25. Juni, am Abend vor der Loacker-Bürgerversammlung des Landkreises.

Der Herzinfarkt traf Sie aus heiterem Himmel?

Zehendner: Ganz genau. Meine Frau und ich saßen zusammen. So um 22.30 Uhr war ich noch im Bad. Meine Frau war schon im Schlafzimmer, als ich zu ihr sagte: Moment, mir ist so heiß, ich kann mich gar nicht hinlegen. Ich habe so ein blödes Gefühl. In diesem Moment hat es mich umgehauen. Ich lag bewusstlos im Bett. Meine Frau hat den Notarzt und das Rote Kreuz verständigt. Die haben mich sofort nach Schweinfurt, ins Leopoldina, gebracht. Ich wurde noch in der Nacht operiert. So morgens um vier, fünf hat der Arzt meine Frau angerufen, dass die Operation offenbar gelungen ist. Am Mittwochmorgen bin ich wieder aufgewacht.

Sie haben also den kompletten Dienstag nicht mitbekommen. Was ist Ihre erste Erinnerung, die Sie haben?

Zehendner: Ich habe mich sehr gewundert, als ich gehört habe, dass ich einen Herzinfarkt gehabt hätte.

Es wurde überlegt, die Kreisbürgerversammlung wegen Ihres Herzinfarkts abzusagen. War es die richtige Entscheidung, diese trotzdem abzuhalten?

Zehendner: Ja, natürlich. Es war alles vorbereitet. Die Versammlung abzusagen, wäre unsinnig gewesen. Dies hätte meine Situation nicht verbessert und vor Ort die Situation höchstens verschlechtert. Das hat mich aber schon betroffen gemacht, dass ich nicht dabei sein konnte.

Es wurde damals gesagt, dass es um Sie auf Messers Schneide steht. War es wirklich so ernst?

Zehendner: Ja. Ich bin ja im Moment dienstunfähig, darf das Amt als Bürgermeister nicht ausüben.

Der Gemeinderat ist informiert?

Zehendner: Ich habe ihn schriftlich über die Situation unterrichtet. Der zweiten Bürgermeisterin, Isolde Schuck, habe ich angeboten: Wenn irgendetwas ist, kann sie jederzeit bei mir anrufen. Ich darf und will nur nicht groß öffentlich auftreten.

Steht schon fest, wie lange Sie noch dienstunfähig sind?

Zehendner: Ich bin ständig in ärztlicher Behandlung, muss auch noch ein paar Tage stationär ins Krankenhaus, da wird nochmals ein Eingriff gemacht. Dann wird man sehen, wie die Auswirkungen waren, es wurden ja zwei Stents eingesetzt. Wie es weitergehen soll, diese Frage muss ich mir persönlich stellen. Solche Dinge sind schon Schicksal weisend. Ich gehe davon aus, dass sich im November entscheiden wird, ob ich auf das Bürgermeisteramt verzichte. Der Professor, der mich behandelt und dem ich sehr vertraue, und mein Hausarzt raten mir derzeit: Nehmen Sie Abstand, und zwar gänzlich. Das ist einfach zu viel. Ich gehe davon aus, dass ich im November das Amt als Bürgermeister wahrscheinlich aufgeben werde. Ich muss hier realistisch sein.

Sie würden also letztlich dem Rat der Ärzte folgen?

Zehendner: Die bisherigen Ratschläge, die ich bekommen habe, und meine Überlegungen sagen mir: So gerne du den Job bisher ausgeübt hast, irgendwo ist das Risiko sehr hoch. Und ob man solche Schläge immer so verkraftet, das ist die Frage. Es war ein Glücksfall, dass ich überlebt habe. Wenn meine Frau nicht vor Ort gewesen wäre . . .

Es fiele Ihnen aber schwer, aufzuhören?

Zehendner: Natürlich. Im Bürgermeisteramt kann man unheimlich viel kreativ bewirken. Es ist vielfältig und eigentlich unendlich. Es gibt immer was: Sehr viele positive Geschichten, aber auch Negatives. Alles muss man bewältigen.

Negativ waren auf jeden Fall die Belastungen durch Loacker. Hat dies Ihren Herzinfarkt mit verschuldet?

Zehendner: Hierzu kann ich nur sagen, dass es völlig berechtigt war, dass es Klagen gab, dass der Betrieb nicht korrekt betrieben wurde. Umwelt belastend und für die die Menschen beeinträchtigend. Was mich persönlich tief betroffen gemacht hat, waren persönliche Anschuldigungen. Ich habe einiges intern abgeklärt, aber ich habe kein Verständnis für die persönlichen Vorwürfe, die gemacht wurden, dem Landrat und mir gegenüber, die einfach nicht stimmen. Ich habe niemanden begünstigt, auch keinen Unternehmer. Privat bin ich für jeden zugänglich, mit mir kann jeder reden. Sehr viele Vorwürfe, auch dem Gemeinderat gegenüber, waren unhaltbar – die Genehmigungsbehörde war und ist das Landratsamt. Das hat mich sehr geärgert. Es waren nur einzelne Personen. Aber man konnte sehen, wie man mit so einer Thematik das Volk verhetzen kann. Wenn man ständig vor Ort ist und am Morgen die Zeitung aufschlägt und der nächste Mist drinsteht, dann belastet das einen. Das hat mir schon sehr wehgetan. Da ist einiges unter der Gürtellinie gelaufen. Es darf nicht ins Persönliche gehen.

Wie verändert einen so ein schwerer Herzinfarkt – ihr zweiter Infarkt?

Zehendner: Der erste Infarkt vor 20 Jahren war nicht so schwer und schnell vergessen. Ich habe damals versucht, meinen Lebensstil zu ändern. Aber in der Hektik des Bürgermeisteramtes ist das kaum machbar. Entweder du bist voll dabei, oder du lässt es. Viele von den besten Vorsätzen ließ ich wieder fallen.

Was hat sich privat geändert?

Zehendner: Acht Tabletten am Tag muss ich einnehmen, dass bist du schon etwas down. Mittagsschläfchen – das habe ich früher nie gekonnt. Man nimmt das Leben einfach intensiver wahr.

Wenn die Glücksfee käme: Was wäre Ihr größter Wunsch?

Zehendner: Kerngesund und nochmals 20 Jahre jünger zu sein, um nochmals zu kandidieren.

Zurück in die Realität: Sehen Sie mögliche Nachfolger für Sie als Bürgermeister?

Zehendner: Potenzial gibt es sicherlich. Stellt sich nur die Frage, inwieweit einer das Bürgermeisteramt ehrenamtlich ausführen kann. Das ist kaum machbar. Aber vielleicht gibt es ja irgendwann mal wieder eine Gebietsreform und Wonfurt gemeindet Haßfurt ein, dann wäre das ok. (lacht)

Kursieren schon Namen in Wonfurt?

Zehendner: Namen kursieren immer. Aber die warten natürlich alle meine Entscheidung ab. Das ist ja selbstverständlich. Die Entscheidung müsste dann aber schnell fallen. Wenn ich auf das Amt verzichten würde, dann müsste innerhalb von drei Monaten gewählt werden.

Quelle: mainpost.de
Autor: Die Fragen stellte unser Redaktionsmitglied Michael Mösslein

Artikel: **http://www.mainpost.de/regional/hassberge/Abschied-vom-Buergermeisteramt-liegt-nahe;art1726,6991881**

Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung